

**Kein Mann der halben Sache**

Der abtretende Stadtpräsident Bruno Gähwiler blickt im Interview mit der Wiler Zeitung auf die Zeit von zwölf Jahren als Stadtoberhaupt zurück. **stadt wil 43**

**Rück- und Ausblick**

Larissa Brühwiler, die Radrennfahrerin aus dem Hinterthurgau, hegt Ambitionen, sich im nächsten Jahr bei den Profis durchzusetzen. **sport in der region 55**

**Mit Matchvorschau zum Heimspiel des EHC Uzwil.**

**ZUR KENNTNIS****Panne beim Zeitungsdruck**

**HINTERTHURGAU.** Gestern Freitag haben rund 1500 Zeitungsempfänger in einigen Gemeinden eine fehlerhafte Wiler Zeitung erhalten. Dem Blatt waren fälschlicherweise die zwei Lokalbünde der Thurgauer Zeitung beigelegt, anstelle jener unserer Zeitung. Wir entschuldigen uns, geschätzte Abonnentinnen und Abonnenten, in aller Form für diese Ungeheimtheit. (wie.)  
*Verlag der Wiler Zeitung AG*

**In Leitplanke geprallt**

**ZÜBERWANGEN.** Am Freitagmorgen um 6.30 Uhr ist auf der Autobahn A1, Höhe Raststätte Thurau, in Fahrtrichtung St. Gallen eine 21jährige Automobilistin in die Leitplanken geprallt. Ihren Aussagen zufolge hat sie ein Sattelmotorfahrzeug sehr nahe überholt. Die Polizei sucht Zeugen.

Die junge Frau fuhr auf der rechten Spur in Fahrtrichtung St. Gallen. Im Bereich der Raststätte Thurau ist sie ihren Angaben zufolge von einem hellen Sattelmotorfahrzeug sehr knapp überholt worden. Sie tätigte deshalb eine Vollbremsung und machte eine Lenkbewegung. Dadurch geriet ihr Fahrzeug ins Schleudern und prallte daraufhin in die Mitteleitplanke.

Die Kantonspolizei sucht Zeugen. Personen, die Angaben zu diesem Unfall oder zum gesuchten hellen Sattelmotorfahrzeug machen können, werden gebeten, sich mit dem Polizeistützpunkt Oberbüren unter der Telefonnummer 058 229 81 00 in Verbindung zu setzen. (kapo)

**«Ich mag es, wenn es menschtelt»**

Stefan Millius' Novelle «Himmelfahrtskommando» ist gerade verfilmt worden und erscheint ab März im Kino. Im Werk widerspiegeln sich auch Charaktere, die dem Journalisten früher bei der Arbeit für das «Neue Wiler Tagblatt» begegnet sind.

URSULA AMMANN

**REGION.** «Und so scheint es dem Frei und seinen Gemeinderatskollegen nichts als richtig, der Feuerwehr nur das Beste zu kaufen, auch wenn es in Gottlingen selten brennt und man mit dem neuen Löschfahrzeug sogar den Eiffelturm vor den Flammen retten könnte.» Diese Zeilen stammen aus der Novelle «Himmelfahrtskommando» von Stefan Millius. Die Geschichte einer Gemeinde, die eine Sekte beherbergt, weil sie von deren Zentrale im Ausland Miete kassiert. Als die Sektenmitglieder bei einem Autounfall ums Leben kommen, atmen zwar alle auf, aber das drohende Loch in der Gemeindekasse verleitet das Dorf, sich in Schweigen zu hüllen (siehe Box).

«Mich interessiert das Kleinstädtische, Gemeinden, in denen es menschtelt», sagt Stefan Millius. Was für ihn als Autor gilt, gilt auch für ihn als Journalist.

**Mehrere Macken vereint**

Anfang der 1990er-Jahre klopfte Stefan Millius beim «Neuen Wiler Tagblatt» an. «Ich war gerade zwanzig und wollte unbedingt zur Zeitung», erzählt er. Die Stelle bekam er auch. Man habe ihn vorgewarnt, die Wiler seien etwas eigen. Tatsächlich habe es auch ein paar sehr dubiose Figuren gegeben, erinnert sich Millius, ohne die Namen zu nennen. Die Begebenheiten und Charaktere, denen er damals in der Lokalpolitik begegnet ist, spiegeln sich nun auch in seinen Werken wider. Natürlich habe er in eine Person jeweils mehrere Macken hineingepackt, erklärt er. Etwa in die Figur der Gemeinderätin Liliane Aemisegger («Himmelfahrtskommando»), die so paranoid ist, dass



Bild: uam.

**Stefan Millius** ist Schriftsteller und Journalist.

sie schwört, sie habe sich durch eine Orgelpfeife einen Tinnitus und einen Hörsturz gleichzeitig eingefangen, und die so schusselig ist, dass sie mit ihrem Kleid andauernd irgendwo hängenbleibt, mal an einem Drehkreuz, mal in einer diebstahlsicheren Vorrichtung beim Velounterstand.

Ob nun Tolpatsch oder ewiger Nörgler: Solchen Stereotypen ist Stefan Millius nicht erst in der Fiktion begegnet, sondern bereits in seinem Berufsalltag als Lokaljournalist. Als solcher arbeitet er auch heute noch. Neben seiner Tätigkeit als Schriftsteller, Werbetexter und Redaktor von Magazinen

schreibt er weiterhin gelegentlich für lokale und regionale Zeitungen.

**Manager oder Bauer**

«Ich mag es, hinter die Kulisse unterschiedlichster Menschen zu blicken», sagt Stefan Millius – sei dies nun bei einem Manager oder einem Bauern. Die Menschen, denen er jeweils in der Realität begegnet, bieten ihm auch immer wieder neuen Stoff für seine Figuren. «Wäre ich ein autistischer Typ, der den ganzen Tag in einer Dachkammer sitzt, würde es mir schon schwerer fallen, solche Charaktere zu beschreiben.»

**PERSON****Stefan Millius**

Stefan Millius (Jahrgang 1972) ist in Mörschwil aufgewachsen. Nach Abbruch des Gymnasiums kurz vor der Matura, bewarb er sich mit Erfolg beim Neuen Wiler Tagblatt. Dort arbeitete er in der ersten Hälfte der 1990er-Jahre, bevor seine Karriere als Journalist beim Radio FM1 (ehemals Radio aktuell), bei der Tageszeitung «die Ostschweiz» und beim «Blick» ihren weiteren Verlauf nahm. Im August 2008 wurde Stefan Millius' erster Roman «Rättigen» veröffentlicht. Einige Zeit später folgte die Novelle «Himmelfahrtskommando», deren Verfilmung ab März im Kino zu sehen ist. Erst kürzlich veröffentlichte Stefan Millius sein jüngstes Werk: «66 Motive für Mord». Stefan Millius wohnt mit seiner Frau und seinen zwei kleinen Töchtern in Appenzell. (uam.)

**STICHWORT****Himmelfahrtskommando**

«Himmelfahrtskommando» ist eine Novelle von Stefan Millius. Unter dem gleichen Titel erscheint im März deren Verfilmung in den Kinos. Die Geschichte spielt in Gottlingen, einem Dorf, das eine Sekte beherbergt. Diese ist der Bevölkerung zwar ein Dorn im Auge, doch durch die Miete, welche die Sektenzentrale im Ausland an Gottlingen übermittelt, wird das Loch in der Gemeindekasse wenigstens etwas aufgefüllt.

Als die Sektenmitglieder alle bei einem Autounfall ums Leben kommen, beschliesst die Gemeinde zu schweigen. Sie erhält weiterhin monatlich die Miete von der Sektenzentrale, die nicht über den Tod ihrer Mitglieder unterrichtet ist und investiert das Geld in die Infrastruktur des Dorfes. Doch als die Sekten-Führung einen Besuch bei ihren Glaubensbrüdern in Gottlingen ankündigt, gerät alles aus den Fugen. (uam.)

**NAMEN & NOTIZEN Geistliche mit Humor und Schwinger mit grossem Hunger.**

Oberuzwils «Kulturminister» **Frits Gerber** verlässt den Gemeinderat. Und wurde von seinen Kollegen mit einem Essen verabschiedet. Als Geschenk gab's – was in der Gemeinde ob dem Damm wenig überrascht – ein gut gefülltes «Betti-Kistli». Dasselbe in seinen Händen tragend, stieg Frits Gerber die Treppe des Restaurants hinunter – und übersah prompt den letzten Absatz. Es folgte ein Sturz mit schmerzhaften Folgen: Knöchelabriss. Seither humpelt der ehemalige Schulratspräsident im Dorf umher. Befindet sich aber bereits auf dem Weg der Besserung. Dass er seinen Humor nicht verloren hat, beweist folgende Aussage: «Wenigstens ist der Schnaps in der Geschenkkiste unversehrt geblieben.»

\*\*\*

Am Anlass des Goodwill-Teams der Micarna setzte sich **Manfred Bötsch**, Leiter Unternehmensentwicklung, regelmässig dann in Szene, wenn die Rolläden her-

untergelassen werden mussten, um einen Film über die Sportler anzusehen. Aus diesem Grund sorgte ein gutgelaunter Gast für grösseres Gelächter: «Ist Manfred in der Micarna extra für diesen Job angestellt oder erfüllt er noch wichtigere Aufgaben?»

\*\*\*

Zu den Mitgliedern des Goodwill-Teams gehört auch der Schwinger **Nöldi Forrer**, der als Angestellter der Micarna ein «Heimspiel» bestritt. Obwohl Forrer angab, während des Winters etwas weniger zu trainieren, verfügt er über grossen Appetit. Während des Essens «opfert» er sich und ass auch noch das Fleisch eines Vegetariers. Auch verspeiste er den Dessert von **Urs Huwyler**, dem «Vater» des Goodwill-Teams, der vor lauter Organisation das Mittagessen bis zum Ende geniessen konnte.

\*\*\*

Es seien schon viele bedeutende Klöster eingegangen, aber es

habe in der Kirchengeschichte immer wieder neue geistliche Bewegungen gegeben, sagte **Pater Gregor** vom Kloster Fischingen. Auf die Frage hin, wie lange es denn das Kloster Fischingen noch geben werde, sagte er: «In meiner Hoffnung noch ganz lange. Ich setze dem heiligen Geist diesbezüglich keine Grenzen.»

\*\*\*

Beim Abschiedsessen von **Alois Rosenast** als Leiter des Alterszentrums Sonnenhof nahm auch dessen Bruder und Generalvikar **Josef Rosenast** teil. Der Stellvertreter des Bischofs übernahm das Tischgebet. Vor diesem bewies der gebürtige Appenzeller, dass er genauso wie sein nun in Pension gehender Bruder Alois gerne einen Witz erzählt: «Im Religionsunterricht wurden die Kinder gefragt, ob sie zu Hause vor dem Essen beten. Hansli meldete sich und sagte: «Wir müssen nicht beten, meine Mutter kann kochen.» (red.)



Bild: zVg

**An Susanne Hartmann übergeben**

**WIL.** In den Gesamterneuerungswahlen 2012 ist Susanne Hartmann (CVP) zur neuen Stadtpräsidentin der vereinigten Stadt Wil ab dem 1. Januar 2013 gewählt worden. Am Donnerstag, 20. Dezember 2012, erfolgte die offizielle Amtsübergabe sowohl der heutigen Stadt Wil als auch der heutigen Gemeinde Bronschhofen. Bruno Gähwiler, abtretender Stadtpräsident von Wil, und Daniel Meili, abtretender Gemeindepräsident von Bronschhofen, überreichten Susanne Hartmann nebst Blumen als symbolisches Ge-

schenk auch je eine antike Original-Abstimmurne: «Die Bürgerschaft ist das oberste Organ der vereinigten Stadt Wil und besteht aus der Gesamtheit aller Stimmberechtigten. Das Stimm- und Wahlrecht gehört zu den grossen Errungenschaften unserer demokratischen Staatsform. An der Urne werden Entscheide gefällt, die uns und unseren Lebensraum unmittelbar betreffen.» Sodann wünschten sie Susanne Hartmann in ihrem neuen Amt viel Erfolg und viel Zufriedenheit. (sk.)